

gelegter Küchengarten, worin sich auch schöne Obstbäume befinden, ist zum Verkauf bestimmt. Nähere Auskunft erteilt

Stadtschultheiß Monn.

Badnang. Schöner dreiblättriger und ewiger Kleeamen ist in reiner Waare billigst zu haben bei

J. F. Rauffmann.

Badnang. [Kleeamen.]

Dreiblättrigen und ewigen, ganz reine und unverfälschte Waare, verkauft billigst

Albert Isenflamm.

Badnang. Schönen schwarzen Sommer-Kohlreps zum Säen, per Simri 3 fl., hat zu verkaufen

Daniel Dettinger.

Badnang. Gottlieb Müller, Bäcker dahier und Pächter des Fischwassers der Weiffach, macht hiermit bekannt, daß er Niemand die Erlaubniß gegeben habe, in diesem Wasser zu fischen, somit Jeder, der sich das Fischen erlaubt und hierüber betreten wird, zur amtlichen Anzeige gebracht werden wird und die gesetzliche Strafe zu gewarten hat.

Am 25. März 1844.

Gottlieb Müller.

Badnang. [Güter-Verkauf.] Jakob Müller, Bäcker, verkauft im Aufstreich aus freier Hand folgende Güterstücke:

3 Bttl. 6 Rthn. Acker im Röhrlensweg, neben David Feucht und Johannes Pfizmaier, Weber;

ein Drittel an 1 Mrg. 3 Bttl. 1/16 Rthn. Acker in Lettenäckern, neben Ludwig und Jakob Müller;

3 Bttl. 6 3/4 Rthn. Acker im Hafnersweg, neben Stadtrath Köhle und Christian Daniel Groß;

1 1/2 Bttl. 5/16 Rthn. Baumgut und 3 Rthn. Garten im Koppenberg, neben Friedrich Kübler, Bäcker, und Gottfried Breuninger, Rothgerber;

1/2 Bttl. 1/2 Rthn. Krautland in der untern Aue, neben Jakob Ferns, Dreher, und Posthalter Currlin.

Liebhaber werden eingeladen, sich im Hause des Verkäufers einzufinden.

Den 18. März 1844.

Badnang. [Zu verkaufen.] 60 Stück gewöhnliche eichene und tannene Bechseiten von 16 1/2 bis 18 Schuh Länge und 1 1/2 bis 2 Schuh Breite hat zu verkaufen

Jakob Müller, Bäcker.

Badnang. Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. F. Rauffmann.

Neuschönthal bei Badnang. Ein bedeutendes Quantum Weiden und Weiden-Seglinge, desgleichen 2 Paar einjährige Pfauen, sind auf hiesigem Gute billig zu kaufen.

Badnang. Zu vermieten auf Georgii: Stallung und Platz zu Futter in der Scheuer des Apotheker Rieder.

Verlorenes. Am Montag den 25. d. M. ist auf der Straße von Sulzbach bis Badnang ein lebrerner Geldbeutel mit 3 1/2 Gulden verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Auflösung der Charade in Nr. 25:
Bachstelze.

Badnang.

Naturalien-Preise vom 27. März 1844.

Fruchtgattung	Hochste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	18	40	18	19	17	36
„ gem. Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	6	6	50	6	34
„ Roggen	12	—	11	23	11	12
„ Weizen	18	40	—	—	—	—
„ Gemischtes	12	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Haber	5	12	4	58	4	20
1 Simri Weichtorn	—	—	—	—	—	—
„ Eintorn	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	1	16	1	15	1	14
„ Wicken	—	46	—	44	—	40
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen	—	—	—	—	—	—

Brod-Laxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 27 kr.
Der Kreuzer-Brot soll wiegen 6 Loth 2 Quint.

Fleisch-Laxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes 9 kr.
„ Rindfleisch gemästetes 8 —
„ Rindfleisch ungemästetes 7 —
„ Kuhfleisch gemästetes 7 —
„ Kalbfleisch 8 —
„ Schweinefleisch unabhöhetes 10 —
„ Schmalz abgepresenes 11 —
„ Hammelfleisch gemästetes 11 —
„ Hammelfleisch geringeres 11 —

Ercheint jeden Diensstag und Freitag aus jedem Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Weilingen, Weisheim etc.

Der Murrethal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nr. 27. Dienstag den 2. April 1844.

Im April 1492 vermachte Herzog Eberhard im Bart das Jagdschloß zu Einsiedel in ein Kloster. Er widmete es dem Apstel Petrus und nannte es das Stift St. Peter zum blauen Mönchsbaue, weil die Mönche blaue Rükken tragen mußten, übrigens aber sonst keiner strengen Regel unterworfen waren. Im Jahr 1580 brannte das Kloster ab und wurde nicht mehr aufgebaut. Später erbaute Herzog Carl daselbst ein Lustschloß, das aber in neuerer Zeit wieder eingegangen ist. Im Klostergarten befand sich ein von Eberhard aus Palästina mitgebrachter Hagendorn, dessen Äste auf 40 steinernen Säulen ruhten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Das dem Gottlieb Reichert, Hutmacher, zum Verkauf ausgelegte Wohnhaus wird wiederholt ausgebaut. Die Liebhaber können mit Stadtrath Dorn unter Vorbehalt des Aufstreichs unterhandeln, welcher am 9. April, Mittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus stattfindet.

Stadtschultheißenamt.

Badnang. [Haus- und Güter-Verkauf.] Aus der Gantmasse des Tuchmachers Carl Holzwart wird zum Verkauf angeboten: Ein zweistöckiges Wohnhaus hinter dem Acker und

1 1/2 Mrg. und 7 Rthn. Gras- und Baumgarten, neben Bäcker Rode und der Engelwirthschaft.

Die Liebhaber können mit Stadtrath Kübler unter Vorbehalt des Aufstreichs Kaufe abschließen und am 9. April dem Aufstreich auf dem Rathhaus Nachmittags 2 Uhr anwohnen.

Stadtschultheißenamt.

Badnang. [Haus- und Güter-Verkauf.] Aus der Gantmasse des Tuchmachers E. Fr. Kowetß ist zum Verkauf ausgelegt: 1/2 an einem Wohnhaus in der äußern Aue

1/3 an 1 Bttl. 3 1/2 Rthn. Krautland in der untern Aue, zunächst am Haus gelegen.

Liebhaber können unter Vorbehalt des Aufstreichs mit Stadtrath Stckerlin Kaufe abschließen und am 9. April d. J. Nachmittags 2 Uhr, dem Aufstreich auf dem Rathhaus anwohnen.

Stadtschultheißenamt.

Badnang. [Acker-Verkauf.] Dem David Riedel, Schäfer, wird sein Acker im Eckertsbach wiederholt zum Verkauf ausgelegt.

Die Liebhaber können mit Stadtrath Schlaegelh auf einen Kauf unter Vorbehalt des Aufstreichs abschließen.

Am 23. März 1844. Stadtschultheißenamt.

Badnang. Am nächsten Donnerstag Vormittag wird aus der Gantmasse des weß. Bttl. Körner, Tuchmachers dahier, eine Fahrniß-Auction abgehalten.

Stadtschultheißenamt. **Badnang.** Am nächsten Donnerstag Vormittag wird aus der Gantmasse des weß. Bttl. Körner, Tuchmachers dahier, eine Fahrniß-Auction abgehalten. Die Liebhaber können mit Stadtrath Schlaegelh auf einen Kauf unter Vorbehalt des Aufstreichs abschließen. Am 23. März 1844. Stadtschultheißenamt.

ses Blattes im Exekutionsweg zum Verkauf aus-
gesetzten Gebäude und Güter des Georg Adam
Wieland zu Ellenweiler werden hiemit auf
Verlangen des Schuldners letztmals zum Kauf
angeboten und zur dießfalligen Verhandlung
der 9. April dieses Jahrs,
Nachmittags 2 Uhr,

bestimmt, wozu die Kaufsliebhaber in das Rößle
zu Ellenweiler mit dem Anfügen eingeladen wer-
den, daß es besonders im Interesse der unversicher-
ten Gläubiger geschieht, wenn dieser Verkaufs-
Versuch endlich realisiert wird.
Reichenberg, den 29. März 1844

Gemeinderath.

Sauerhof, Gemeindeverbands Lippoldswel-
ler, Oberamts Badnang. [Eigenschafts-
Verkauf.] Im Wege der Exekution ist die dem
Christian Schneider, Bauer auf dem Sauer-
hof, gehörige Liegenschaft zum Verkauf ausgesetzt,
und zwar:

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus
im Hof, mit 2 Stuben, 2 Kammern u.
2 Küchen und 1 Stall;

die Hälfte an einer zweibarnigen Scheuer
beim Haus, mit einem Stall und gewölbt-
tem Keller;

die Hälfte an einer Wagenhütte;
der vierte Theil an einer Kelter mit einem
Baum;

circa 6 Mrg. Acker;

circa 4 1/2 Mrg. Wiesen, theils mit Obstbäu-
men ausgesät;

circa 1 1/2 Mrg. Weinberg;

circa 1 Brtl. Krautgarten;

circa 13 1/2 Mrg. Wald und

circa 3 Mrg. Viehwaid.

Die Aufstreichsverhandlung wird am
Donnerstag den 25. April d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf dem Gemeinderathszimmer zu Lippoldsweller
vorgenommen, und werden auswärtige Liebhaber
nur dann zugelassen, wenn sie mit obrigkeitlichen
Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen sind.
Kaufsliebhaber können indeßen täglich die Lie-
genschaft einsehen und mit dem aufgestellten Gü-
terpfleger, Gemeinderath Welz hier, entweder
im Ganzen oder stückweise, Käufe abschließen.
Den 16. März 1844.

Gemeinderath.

Sulzbach, Gerichts-Bezirks Badnang.
[Haus- und Scheuer-Verkauf.] Daß zur
Verlassenschaftsmasse der + Ehefrau des David
Bräuninger, Rothgerbers von hier, früher
verehelicht gewesene Eßlinger, gehörige, an der
sehr frequenten Poststraße nach Hall stehende, zwei-
stöckige Wohnhaus mit Gerberei-Einrichtung ist

samt der beim Haus befindlichen Scheuer für
2000 fl. angekauft, und kommt nun am
Dienstag den 9. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus zur Rose dahier zum letztenmal in
öffentlichen Aufstreich, wozu die Kaufsliebhaber
mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die ge-
dachten Gebäude Bauholzgerechtigkeit haben und
daß in der Zwischenzeit bis zur letzten Aufstreichs-
Verhandlung dem Pfleger der Erben, Rosenwirth
Bul dahier, Angebote gemacht werden können,
auch daß auswärtige, dießseits nicht bekannte Kaufs-
liebhaber sich durch obrigkeitliche Prädikats- und
Vermögenszeugnisse auszuweisen haben.
Den 23. März 1844.

Den 23. März 1844.
vdt. Amts-Notar Die Theilungsbehörde.
Seiferheld.

Rottmannsberg, Gemeindeverbands Ober-
brüden. [Schuldner- und Gläubiger-
Aukruf.] Christoph Hahn, Bauer und Holz-
händler von Rottmannsberg, ist kürzlich unerwartet
schnell gestorben, es ergeht daher nicht nur an
diejenigen, welche dem Hahn etwas schulden,
sondern auch an diejenigen, welche an denselben
aus irgend einem Grunde Ansprüche zu machen
haben, hiemit die Aufforderung, deshalb binnen
21 Tagen bei dem Schultheißenamte Oberbrüden
die erforderliche Anzeige zu machen, indem alsbald
nach Ablauf dieser Frist die r. Hahn'sche Verlass-
enschaftstheilung vorgenommen werden wird, und
diejenigen, welche diesem Aufrufe keine Folge leisten,
den hiedurch für sie entstehenden Nachtheil sich
selbst zuzuschreiben haben.
Den 1. April 1844.

R. Amtsnotariat Unterweissach.
Rieger.

Althütte. [Guts-Verkauf.] Nach
gemeinderäthlichem Beschluß wird die vorhandene
Liegenschaft des Jakob Steinbronn von Callen-
berg im Exekutionswege im Aufstreich verkauft:
Hiezu ist Tagfahrt auf
Mittwoch den 24. April d. J.
bestimmt, an welchem Tage
Nachmittags 2 Uhr

im Hirsch zu Callenberg verkauft wird:
der vierte Theil an einer Scheuer, welche
zu Wohnungen eingerichtet ist;

circa 1/2 Brtl. Hanfand bei der Scheuer;

circa 2 Brtl. Waldwiesen im Birkenbusch;

circa 2 Brtl. Acker allda;

1 Mrg. 1 Brtl. 12 Rthn. in der Starcken-
halden.

Den 16. März 1844.

Gemeinderath.
Vorstand:
Kapp.

Sulzbach an der Murr. [Gläubiger-
Aufforderung.] Es werden hiemit alle die-
jenigen, welche an den Bauern Gottfried Hübsch
in Berwinkel Ansprüche zu machen haben, aufge-
fordert, solche binnen 15 Tagen bei der unterzeich-
neten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls sie
es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei
Verweisung des Güterkauffschillings des r. Hübsch
unberücksichtigt bleiben würden.
Am 30. März 1844.

Schultheißenamt.
Ungerer.

Forstamt Reichenberg. [Holz-Ver-
kauf.] Im Staatswald Wüstenberg bei Ober-
brüden, Weißacher Reviers, kommt folgendes
Schlagmaterial zum Verkauf:
den 12. und 13. April,

a) an Stammholz (womit der Verkauf eröffnet
wird):

12 Eichen,) 20—30 Zoll mittlerer
1 Arlsbeer,) Durchmesser;

b) Brennholz:

3 1/4 Klafter eichene Ruzholz-Scheiter,

25 — — Brennholz-Scheiter,

5 1/4 — — Prügel,

22 1/2 — — buchene Scheiter,

24 — — — Prügel,

1/2 — — birkenne Scheiter,

1 — — erlene Scheiter,

325 Stück eichene Wellen,

1975 — — buchene Wellen.

Den Verkaufsverhandlungen, welche je früh
9 Uhr auf dem Schlage beginnen, werden die
längst bekannten Bedingungen zu Grunde gelegt,
und wollen dieß benachbarte Schultheißenämter
genügend bekannt machen lassen.
Reichenberg, den 24. März 1844.

R. Forstamt.

Revier Weißach. [Verkauf von
Fichtenpflanzen.] Gemeinden und Privaten
werden aufmerksam gemacht, daß in den Staats-
waldungen eine große Partie ganz vorzüglicher
Fichtenpflanzen, dem Tausend nach um 1 fl. 45 kr.,
abgegeben werden dürfen. Dieselben haben sich
deshalb schriftlich oder mündlich zu melden.
Revierförster
Seib.

Forstamt Reichenberg. [Holz-Ver-
kauf.] Im Revier Reichenberg werden im
Staatswald Kellersberg nächsten
Samstag den 6. d. M.

3300 Stück Stodauschlagwellen, tauglich
zu Deck- und Besenreiffach,

im Aufstreich verkauft. Die Zusammenkunft ist
früh 9 Uhr im Kellersberg selbst, und Aufgeld
wird beim Verkauf keines eingezogen.
R. Revierförster.

Steinbach. [Schafwaide-Verleihung.]
Da der Pacht der hiesigen Schafwaide bis Michaelis
d. J. zu Ende geht, so wird dieselbe
Mittwoch den 10. April,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus auf weitere drei Jahre
verliehen werden. Liebhaber, welche nicht bekannt
sind, haben sich mit Vermögenszeugnissen zu ver-
sehen, auch einen hier bekannten Bürgen zu stellen.
Liebhaber werden auf ihre eigenen Kosten hierzu
eingeladen. Die weiteren Bedingungen kann man
bei der Verleihung zuvor anhören.
Schultheißenamt.
Leyer.

Heiningen, Oberamts Badnang. [Schaf-
waide-Verleihung.] Indem die Pachtzeit
der hiesigen Schäferei bis Michaelis d. J. zu Ende
geht, so wird dieselbe am
Samstag den 13. April d. J.

wieder auf 3 Jahre, von Michaelis 1844/47, im
öffentlichen Aufstreich verliehen werden. Auf der
Schafwaide können von der Erndte an 200 bis
300 Stück ernährt werden, wovon die Bürger-
schaft 50 Stück und der Schäfer die weitere Zahl
einzuschlagen berechtigt ist.

Der Beständer erhält eine neue Wohnung nebst
Stallung und Futterboden. Bemerkt wird, daß
dieses Uebertriebsrecht, welches der Ungeheuerhof
auf dießseitiger Markung auszuüben hatte, abge-
löst ist. Die allenfallsigen Liebhaber wollen sich
an gedachtem Tag, Morgens 9 Uhr, mit obrigkeit-
lichem Vermögenszeugniß in dem Gemeinderaths-
Zimmer dahier einfinden.
Den 29. März 1844.

Gemeinderath.
Vorstand:
Spahr.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Diejenigen Gemeinden und
Farrnenhalter des hiesigen Bezirks, welche von dem
landwirthschaftlichen Bezirksverein Zuchtiere zu
kaufen wünschen, haben dieß innerhalb 8 Tagen
dem Vorstand des Vereins, Herrn Oberamtmann
Lang, anzuzeigen.
Den 1. April 1844.

Der Stellvertreter des Vorstandes:
Schmückle.

Badnang. [Kleefamen.]

Dreibläterigen und ewigen, ganz reine und unver-
fälschte Waare, verkauft billigt
Albert Sfenflamm.

Bachnang. (Kleesamen.)

Dreiblättrigen und ewigen Kleesamen, für dessen Aechtheit garantirt wird, verkauft billigst
J. D. Denzel.

Bachnang. Schönen schwarzen Sommer-Kohlreps zum Säen, per Simri 3 fl., hat zu verkaufen

Daniel Dettinger.

Bachnang. [Tanz-Musik.]

Am Ostermontag ist bei Unterzeichnetem gutbesetzte Tanz-Musik anzutreffen, und ladet hiezu höflich ein.

Reichert zum Stern.

Bachnang.

Wirthschafts-Empfehlung und Garten-Eröffnung.

Ich habe gestern die Wirthschaft zum Engel dahier als Pächter angetreten, und lade deswegen alle, die gerne ein gutes Glas Wein und vorzügliches Bier trinken, höflichst ein. Ich werde mich bemühen, mich des Zutrauens meiner Gäste würdig zu machen.

Vom Gründonnerstag an ist auch meine Gartenwirthschaft mit Kugelbahn eröffnet.

Säbele zum Engel.

Bachnang. [Güter, Verkauf.] Nachstehende Güterstücke, die bereits angekauft sind, kommen am nächsten

Samstag, den 6. April,

Nachmittags,

in meinem Hause zum Aufstreich, wozu noch weitere Liebhaber höflich eingeladen werden.

3 Bttl. 6 Rthn. Acker im Röthlensweg, neben David Feucht und Johannes Pfizenmaier, Weber;

ein Drittel an 1 Mrg. 3 Bttl. 1 1/16 Rthn. Acker in Lettenäckern, neben Ludwig und Jakob Müller;

3 Bttl. 6 3/4 Rthn. Acker im Hafnersweg, neben Stadtrath Köhle und Christian Daniel Groß;

1 1/2 Bttl. 5 1/16 Rthn. Baumgut und

5 Rthn. Garten im Koppenberg, neben Friedrich Kübler, Bäcker, und Gottfried Breuninger, Rothgerber;

1/2 Bttl. 1 1/2 Rthn. Krautland in der untern Au, neben Jakob Ferns, Dreher, und Posthalter Currlin.

Den 18. März 1844.

Jakob Müller, Bäcker.

Bachnang. [Zu verkaufen.] 60 Stück gewöhnliche reichene und tannene Beedseiten von

16 bis 18 Schuh Länge und 1 1/2 bis 2 Schuh Breite hat zu verkaufen

Jakob Müller, Bäcker.

Neuschönthal bei Bachnang. Ein bedeutendes Quantum Weiden und Weiden-Sehlinge, desgleichen 2 Paar einjährige Pfauen, sind auf hiesigem Gute billig zu kaufen.

Canstatt.

Wildhäute - Empfehlung.

Gegen Mitte dieses Monats erwarte ich eine bedeutende Partie Buenos Ayres Kuh- und Ochsenhäute, erstere von 19 bis 28 Pfund, letztere von 30 bis 40 Pfund, wovon ich die Herren Rothgerbermeister unter Zusicherung möglichst billiger Preise hiemit benachrichtige.

Im April 1844.

Eduard Andraé.

Bachnang. [Gelb.] Der Unterzeichnete hat von seiner Schaller'schen Pflugschaft sogleich 400 fl. und auf den 23. April 1844. 600 fl. gegen zweifache Versicherung auszuleihen.

Oberamtspfleger Reichmann.

Ein goldner Spruch aus alter Zeit.

Genieße, was dir Gott beschieden;
Entbehre gern, was du nicht hast;
Ein jeder Stand hat seinen Frieden;
Ein jeder Stand hat seine Last.
So, Gellert, sang vor vielen Jahren
Den Vätern hier dein frommer Mund;
Die Enkel mögen's treu bewahren!
Wie stärkt das Lied zu jeder Stund'!

Ja, ernst ertönt das Lied Herüber
In unsre vielgepriesne Zeit!
Von Wünschen fließt die Welt jetzt über
Und die Erfüllung liegt noch weit.
Und geht's uns nicht nach Wunsch hienieden,
Gleich nennt man's Leben eine Last;
Genieße, was dir Gott beschieden;
Entbehre gern, was du nicht hast!

Der wünscht sich goldgefüllte Tonnen,
Indeß mit seinem Stand er grollt;
Der möchte sich im Ruhme sonnen,
Wenn ihm der Schmeichler Weibhrauch zollt;
Und geht's ihm nicht nach Wunsch hienieden,
Gleich nennt er's Leben eine Last;
Genieße, was dir Gott beschieden;
Entbehre gern, was du nicht hast!

So Manchen seh' ich unzufrieden,
Dem noch die rege Jugend grünt;

Man spricht: „Kein Stück ist mir beschieden;
Dieß hab' ich nimmermehr verdient.
Was soll ich still und einfach leben?
So Vieles lockt, was mir gefällt;
Ich miß' es nicht und richt' mich eben
Nach dem modernen Geist der Welt.“

So treibt man es mit eitlem Sorgen
Und Wünschen heut' Jahr aus, Jahr ein,
Und von dem Abend bis zum Morgen
Magt meist uns selbstgeschaff'ne Pein;
So wünscht der Jüngling, wünscht der Knabe,
Der Mann in seiner Jahre Bluth,
Und selbst der Greis, gebückt am Stabe,
Schwingt muthig noch die Wunschelruth'.

Genieße, was dir Gott beschieden;
Entbehre gern, was du nicht hast;
Ein jeder Stand hat seinen Frieden;
Ein jeder Stand hat seine Last;
Den goldeswerthen Spruch vertieren
So Viele jetzt; bei Noth und Müh',
Da spähn sie nach entleg'nen Sternen,
Und achten doch der nahen nie.

Was soll ich mich mit Wünschen quälen?
Mit meinem Loose hab' ich nicht;
Zufriedenheit soll mich beselen,
Auf trübe Pfade gießt sie Licht;
Ich' ich Beglückte auch hienieden,
Sie sind mir darum nicht verhasst;
Ich sing': „Genieße, was Gott beschieden;
Entbehre gern, was du nicht hast!“

Karl Kutenbach.

Der Versuch.

Der Herbststurm eilte durch die entlaubten Zweige der Nußbäume, um Kirche und Pfarrhaus des Dorfes Steined, und die Fenster klirrten vor der andringenden Windsbraut, so daß die alte Frau Pastorin gar oft das Haupt von dem alten Erbauungsbuche erhob, worin sie eben las, und durch die großen runden Fensterscheiben musterte, ob nicht die eine oder die andere in die Brüche gegangen sey. — „Du mein Herr Jesus,“ sprach sie zu ihrem Sohne Christoph, der eben die Frühpredigt für den morgenden Andreastag memorirte, „was ist denn das für ein gärtiges Wetter da draußen; wie mir bangt für meinen lieben Pastor, der in solch trüber Nacht den weiten Weg vom Füllath hierher zurücklegen muß. Es ist doch wahrlich gerade, als müßten die dummen Bauern immer nur sterben, wenn das Wetter am allerunbarmherzigsten ist, und man keinem 70jährigen Manne zumuthen sollte, in stockfinsterner Nacht eine Viertelmeile zu gehen, weil so ein Erztagelieb und

Landstreicher, so ein Wilddieb und verstockter Sünder endlich dem Lohne seiner Thaten zueilt; der Pastor wird den bei aller Keu doch nicht der ewigen Verdammniß entreißen können, und er wird für seine Berufstreue und Nächstenliebe sich nur einen bössartigen Schnupfen erholen: Wenn doch lieber Du zu Hause gewesen wärest, Christoph!“

„Ich mußte heute länger, als sonst, ausbleiben, liebe Mutter!“ entgegnete der 30jährige Christoph, „denn als ich die Catechisation im Dorfe geschlossen hatte, ward ich zum Richter gerufen, um einem Manne, der wegen Diebstahls verhaftet ist, eine Ermahnung über die Wichtigkeit des Eides zu ertheilen, welchen dieser übermorgen abzulegen gedenkt. Sie wissen, liebe Mutter, wie gerne ich den guten Vater seiner schwierigen Berufspflichten überhebe; wenn ich auch nur eine Ahnung gehabt hätte, daß eine trostbedürftige Seele geistlicher Nahrung verlangt, wie gerne wäre ich nach Hainau hinübergegangen.“

„Ach, ich weiß es wohl,“ versetzte die Frau Pastorin, „aber für Dich wäre dieser Weg mit weit mehr Gefahr verbunden gewesen, als für den Vater, der ihn schon zu allen Stunden der Nacht passirt ist. Muß man ja doch bei der Unkeuschlucht vorbei, die von jeher nicht geheuer war, und wie leicht hätte Dich ein Irwisch oder sonst ein teuflischer Spud vom Wege ab- und in das tiefe Wasser hinuntersühren können, das erst im letzten Frühjahr sein Opfer gefordert hat.“

„Sie trauen mir doch auch gar zu wenig Muth und Besonnenheit zu, liebe Mutter,“ antwortete Christoph, „wie sollte ich mich denn fürchten vor irgend einem Plätzchen der Gegend, so lange ich ein gutes Gewissen habe, oder irgend einem Wesen, das nicht, wie ich auch, ein Geschöpf Gottes wäre. Zudem, wenn ein trunkener Spielmann vom Wege abkommt und von der steilen Felswand in das tiefe Wasser der Schlucht hinabstürzt, so folgt daraus, noch nicht, daß der liebe Vater oder ich verunglücken müssen, wie es überhaupt gar nicht anzunehmen ist, daß die Leute in Hainau uns ohne Begleitung entlassen hätten.“

„Ach!“ sagte die Mutter, „was kann ich auch viel Vertrauen haben in Deinen Muth, wenn Du mir nicht einmal die Freude machst, daß Du mir eine wackere Schwiegertochter in's Haus bringst! Wie oft habe ich Dir schon die schönsten Mädchen und die besten Partien nahe gebracht, denen Du gewiß willkommen wärest, und wie oft schon hat Dich Deine alberne Blödigkeit abgehalten, zuzugreifen und Dein Glück beim Schopfe zu nehmen. Ist's nicht ein zerschlagenes Kreuz für mich und Deinen lieben Vater, daß wir am Ende aus der Welt scheiden müssen, ohne für Deine Zukunft gesorgt zu haben! Und doch darf ich sagen, ich habe gethan, was in meinen Kräften stand, aber

alle meine Sorgen und Mühen hast Du mir stets wieder zu nichte gemacht durch Dein stetes ediges Wesen! Tag und Nacht bitte ich Gott, daß er Dir doch endlich einmal die Zunge löse, wenn Du einem Mädchen gegenüber stehst, damit ich nicht in Betzweiffung gerathe, wenn ich sehen muß, daß all mein guter Will an Deiner Dämlichkeit scheitert. Was war das wieder vorgestern beim Hrn. Guts-Verwalter

„Lassen wir das, liebe Mutter,“ bat der verlegene Christoph weinerlich: „Sie wissen ja, daß ich keine Schuld daran trage, wenn mir jedesmal die Zunge den Dienst versagt, so oft ich einem Frauenzimmer sagen will, was ich so gerne sagen möchte. Was soll mir eine Frau, so lange Sie noch leben; bin ich nicht am Besten aufgehoben in Ihrem Hause, und wie soll ich in meiner jetzigen Stelle mit einer Frau mein Leben fristen? — Wenn es einmal Gottes Wille ist, daß ich freie, so wird er gewiß am Besten für mich wählen!“

Die Frau Pastorin schüttelte den Kopf und mühte sich, unter leisem Seufzen in ihrem Buche weiter zu lesen; und es war vielleicht schon das tausendste Mal, daß sie dieses Thema mit ihrem Einigen und Erstgeborenen verhandelt, und nie hatte sie eine andere Entschuldigung oder Gegenrede von ihm vernommen. Darum hielt sie es für's Beste, dem lieben Sohne, der sich unglücklich hierüber fühlte, ihren schweren Kummer über das Mistlingen aller ihrer Pläne zu verbergen.

Christoph war indes nicht so resignirt, als er zu seyn vorgab; so lieb ihm auch seine Eltern und vice versa er ihnen war, so empfand er doch, daß der Mann nicht für's Alleinleben geschaffen und die Zuneigung der Eltern nicht die einzig wohlthätige sey; er fühlte ganz deutlich, daß die Liebe eines schönen, lieben und frommen Weibchens doch eigentlich dem Leben seine vollständige Weihe ertheile und dem Wandel hienieden schon einen Vor-schmack des Himmels verleibe. Christoph, das einzige und zarte Sprößlein und Frühlingskind des ehelichen Lebens des Pastor Lämmlein und seiner Gattin, war schon von früher Jugend auf seiner Schwachheit und Kränklichkeit wegen zum Stubenpflänzchen erzogen worden, und so, beständig unter elterlicher Aufsicht und an ihrem Tische, bis zum achtzehnten Jahre herangewachsen, ohne Noth, ohne Sorge, ohne Haß und ohne Liebe, aber auch ohne Savoir-faire. Als er im achtzehnten Jahre die Universität bezog, war es sein fester Plan, die gottlose Philosophie und das rohe Studentenleben zu meiden, und er trug mit Geduld und Gottergebenheit den Spott der großen Mehrzahl der Commilitonen, wie die höh-nische und demüthigende Bezeichnung, welche Eru-ten seines Schlags beigelegt wird und je nach dem speciellen Jargon jeder Universität bald „Kameel“, bald „Kümmelstücker“, mitunter wohl auch — salra-

venia! „Nachstuhl“ heißt. Als er seine Studien vollendet und im rigorosen Examen gar manchen seiner Verächter übertroffen, zog er wieder beim in's stille elterliche Pfarrhaus in den Schatten der breiten traulichen Nußbäume, gewöhnte sich nach manch harter Probe daran, eine Predigt zu memoriren und, ohne stücken zu bleiben, vor versammelter Gemeinde zu entwickeln, und half seinem Vater gar treulich in Ausübung seiner Berufs-Pflichten. Alle Welt lobte des Pastors Christoph als ein Muster von Gehorsam, Unschuld und Sit-tenreinheit, man rühmte allenthalben seine Predig-ten voll Andacht und dichterischer Inbrunst, aber man lachte auch allenthalben über das hölzerne, ungeschickte Benehmen des Herrn Candidaten, über sein mädchenhaftes Erdröthen, wenn eine andere als Berufspflicht ihn in die Nähe von Frauen-zimmern, besonders hübschen und jüngern, brachte, über seine Art zu predigen, wobei er gewöhnlich die Augen schloß, damit er durch die vielen Blicke, die auf ihn gerichtet waren, nicht aus dem Con-text gerathe. (Fortf. folgt.)

April - Narren.

Einige leiten den Gebrauch, die Leute in April zu schicken, von der Gewohnheit, die sich bis in die neueren Zeiten in der Kirche erhalten hat, ab, das Leiden Christi theatralisch um die Osterzeit darzustellen, da man dann von dem vergeblichen Hin- und Herschicken Christi von Hannas zu Cai-phas, dann von Pilatus zu Herodes, und von diesem zu jenem zurück, soll Anlaß genommen, Andere zwecklos hin und her zu schicken, wie denn noch jetzt die unter dem Volk gewöhnliche Redens-art: „man sey von Pontius zu Pilatus geschickt worden“, ein zweckloses Verweisen von einer Be-hörde zu der andern bezeichnen will. Andere fin-den in dieser tollen Gewohnheit ein Ueberbleibsel des Heidenthums, indem in den ersten Tagen des Aprils gewisse lustige, dem Gott des Lachens ge-widmete Feste gefeiert worden seyen, wobei es an allerlei Täuschungen und Neckereien nicht gefehlt habe. Noch andere wollen die am 1. April ge-wöhnliche Neckerei mit der Neckerei in Zusammen-hang setzen, welche die Natur selbst in diesem Monat gerne an den Menschen verübt, indem sie die Leute durch milden Sonnenschein zur Feld- und Gartenarbeit, zu Spaziergängen und kleinen Reisen lockt, und vor der Erreichung des Zwecks unter Regengüssen und Schneegestöber und unter dem Lachen der Zuschauer wieder heimjchickt.

Mannichfaltigkeiten.

— Für diesen Sommer wird's hoffentlich an Arbeitslustigen nicht an Arbeit und Verdienst feh-len. An den deutschen Eisenbahnen, die im Bau theils begriffen sind, theils erst begonnen worden sind viele fleißige Hände nöthig. Bei dem Festungsbaue in Königsberg werden 1200 Erdarbeiter beschäftigt, im Ingoistadt werden 1400 Maurer-Gesellen und 2000 Handlanger verlangt, und bei den Festungen zu Ulm und Rastatt wird's auch zu thun geben.

— Auch in Afrika hat diesmal der Frühling länger auf sich warten lassen, Schneegestöber, Regen und Sturm wechselten im Februar, wo sonst Alles grün und blüht, so heftig, daß der Marschall Bugeaud seinen Feldzug gegen die Araber noch um einen Monat hinausschieben mußte.

— Aus Bayern und Franken kommen erfreu-liche Nachrichten über den Stand der Winter-Saaten. Die Kornfelder geben vor der Hand noch nicht viel auf diese Ausichten, ärgern sich aber doch, daß die Getreidepreise in München, Augsburg, und Würzburg gesunken sind.

— Von allen Seiten ruft man zum Krieg gegen die Raikäfer. Man sagt voraus, es werde den ungewöhnlich viele geben, und müsse daher Alles aufgeboten werden, sie abzuwehren zu verhüten.

Am 29. März kostete in Mainz das Metter Maß 10 fl. 15 kr., Rogg 8 fl. 5 kr., Gerste 6 fl. 15 kr., Haber 3 fl. 4 kr., Spelz 2 fl. 10 kr.

— Am sichersten in der ganzen Welt sind die braven Pariser bewacht, ihr König muß sie sehr lieb haben. Nicht nur, daß sie jetzt von einer star-ten Mangelmaut und einer Reibe von 20 Schillingen aus denen die ehernen Schilde veräußern, be-schützt sind, steht auch noch in Madam Paris eine bewaffnete Macht von 75,000 Mann jedes Augen-blick bereit, die Bewohner der Pariser Residenz gegen den Feind zu beschützen, damit sie ruhig schlafen und vergnügt essen und trinken können. NB. wenn sie was haben.

— Die Spanier wünschen nicht mehr, als daß es noch Götter auf Erden gäbe, damit sie die Königin Christine auch noch zur Höhe erhe-ben könnten. Sie haben sich erkümpft in ihren Lobsprüchen und sie bei dem festlichen Empfang große Königin, hochsinnige Fürstin, vollendete Frau, Mutter der Spanier, Engel der Nation angerühmt. Als sie verbannt wurde, war sie von dem Allen das Gegentheil.

— Mit den Porten, welche gegen die Tscher-ken geschickt werden, haben die Russen nicht viel Glück. Wieder ist ein ganzes Regiment zu den Gebirgsbüchern übergegangen, um mit ihnen gegen

die Russen zu Felde zu ziehen. Die Tscherken haben einen neuen Verbündeten erhalten, der un-ter den Russen gewaltig aufträumt. Es ist ein epidemisches Fieber, von dem ganze Schaaren er-griffen werden.

— In dem größten Theater zu London wurde dem D'Connell ein großartiges Festmahl bereitet. Bühne und Parterre waren in einen geschmackvoll ausgeführten Speisesaal verwandelt und an der Festtafel war für 1080 Personen gedeckt. Für die Bedienung sorgten 180 geschickte Kellner. Den Vorzug führte der liberale Herr Duncombe und der katholische Graf Talbot-Chrensbury, Zwischen diesen saß der Ehrengast D'Connell. Die Logen und Gallerien waren mit neugierigen Zuschauerin-nen besetzt, und als nach dem Segen die Gesund-heit des schuldig gesprochenen Verurtheilten aus-gebracht wurde, wackelte das Theater von dem anhaltenden Jubelrufe. Von der Rede des D'Con-nells waren die Frauen so entzückt und gerührt, daß sie ihm gerne um den Hals gefallen wären.

— Der neueste Handelscorrespondent bringt aus Hamburg folgenden Stoff zum Nachdenken: Man spricht hier davon, daß von England aus Instruktionen an die englischen Geschäftsträger in Hanover und Hamburg abgegangen sind, um die glückliche Wendung, welche die Differenzen zwischen Hanover und dem deutschen Zollverein für Eng-land zu Wege gebracht, möglichst zu benutzen. Gemäß ist, daß nie zuvor die Mahnung so nahe gelegen, daß der deutsche Bund sich der Zollver-einsache als einer Bundesangelegenheit annehmen möge, als eben jetzt; die Zeit ist da zum Handeln, zu Thaten; längeres Säumen könnte über den Fürsten der Zollvereinsstaaten vielleicht in einem Jahrzehnt nicht wieder zu verbessern ist.

— Da es in München vorgekommen ist, daß Kinder, die das Scharlachfieber gehabt und noch nicht ganz davon geheilt waren, ihre Nachbarn in der Schule angesteckt haben, so hat der König be-fohlen, daß kein Lehrer ein Kind eher wieder in der Schule annehmen darf, bis vom Arzt das Zeugniß beigebracht ist, daß es ohne Gefahr der Ansteckung geschehen könne.

— Unter dem römischen Adel herrscht große Enttäuschung. Der Herzog von Caffarelli hat sich mit einer Neßgerwitwe, die an Schönheit selbst die Allerschönste (die günstige Leserin natür-lich ausgenommen), übertreffen soll, verheirathet. Der Herzog mußte sogleich das Commando der päpstlichen Leibwache, die nur aus reinen Edelken-ten besteht, niederlegen.

— Der König der Franzosen sieht der An-kunft dreier Kaiser entgegen, da sich die Herzogin von Nemours, die Prinzessin von Joinville und

die Prinzessin Clementine in gesegneten Umständen befinden.

Einheimisches.

(Eingef.) **Badnang.** Möchte doch der Erlaß des Medicinalkollegiums zu Verhütung von Grottnismus wenigstens die gute Folge haben, daß es in unserer Stadt einmal dahin gebracht würde, daß die Misthäufen und Mistlachenbehälter verputzt und bedeckt, und die Abtritte nicht am hellen Mittag geleert würden, denn muß sich da nicht die Frage aufdrängen: wie man Bauerndörfern solches predigen könne, wenn es nicht einmal in der Oberamtsstadt geschieht?

Einer, der schon ohne Erfolg öfters dagegen geklagt hat.

Bekanntmachung. Das große Seil an der zum Floz auf der Murr gebrauchten Anweisung ist seit gestern unsichtbar worden. Alle Nachforschungen sind indessen fruchtlos geblieben, dasselbe ist aber zum Flozgeschäft unentbehrlich, und deswegen ergeht an Jedermann die Aufforderung zu Wiedererlangung desselben. Zu einigem Zeitfaden in dieser dunklen Sache mag dienen, daß zwei fremde Mannspersonen gestern, als am 1. April, eine Luftfahrt auf dieser Anweisung gemacht haben sollen, was auf Anrathen eines Freundes geschehen seyn soll, daß an diesem Tag ein Bad in fließendem Wasser von besondrer Wirkung auf die Extremitäten sey. Die beiden Mannspersonen dachten aber nicht bald an den ersten April, als nachdem sie mit den nassen Kleidern an's Land gestiegen waren. Der kleine Ganymed war besonders thätig und verdiente mehr, als eine Dankagung.

Badnang, den 2. April 1844.

(Stuttgart, 25. März.) Erst jetzt erfahren wir, daß das Land zu gleicher Zeit von einem doppelten Unglücke bedroht war, welches die Hand der Vorsehung abgewendet hat. Während der König hier so schwer krank darnieder lag, war auch Se. k. Hoh. der Kronprinz in Neapel nicht unbedeutend erkrankt. Bei seiner Wiedergenesung erhielt der erhabene Vater zugleich die Botschaft von der Reconvalescenz des geliebten Sohnes, dessen Krankheit ihm verborgen gehalten worden war. Man kann sich vorstellen, wie groß die Besorgnis der königl. Familie in dieser für sie und das Land so schweren Zeit gewesen war. Um so herzlicher ist jetzt die allgemeine Freude über die Wiederherstellung des Königs und das bessere Befinden des Kronprinzen, und gestern waren alle Kirchen mit Besuchern überfüllt, welche an dem angeordneten Dankgebete wegen dieses glücklichen

Ergebnisses mit inniger Liebe Theil nahmen. Heute über 14 Tagen, also am Ostermontage, wird die Bürgerschaft dem Könige einen Fackelzug bringen, vorher aber Freitheater seyn.

(Stuttgart, den 26. März.) Die, selbst von seinen Gegnern anerkannten Verdienste des Hrn. v. Bignole, um die württembergischen Eisenbahn-Angelegenheiten, haben Se. Majestät bewogen, dem bekümmten Techniker eine werthvolle, reich mit Brillanten besetzte Tabatiere zu verehren, worauf sich das wohl getroffene Bildniß unseres erhabenen Monarchen befindet. (U. Sch.)

(Stuttgart, den 29. März.) Vermöge eines von der aufsehenden Regierungsbehörde genehmigten Beschlusses des Stadtraths und Bürger-Ausschusses von hier, ist gestern von der Stadt Stuttgart, zur Erbauung der Staats-Eisenbahnen, ein freiwilliger, außerordentlicher Beitrag von 100,000 fl. der königl. Staatsfinanz-Verwaltung angeboten worden. — Diesen Geldbeitrag leistet die Stadtgemeinde, neben dem ihr durch Verabschiedung mit den Landständen unter ihrer Staatssteuer-Quote zufallenden Antheil an den Kosten der Eisenbahn.

Stuttgart. Dieser Tage hat Se. Majestät der König das Haus des Hrn. Kaufmanns Müller (Indigo-Handlung) in der Königsstraße um 80,000 fl. gekauft, und soll nun dieses Gebäude, sowie die daneben liegende Holzschleiferei und der Fustenbau abgerissen, und ein Palais an der Stelle erbaut werden.

Badnang. [Empfehlung.] Unterzeichneter empfiehlt sich im Daguerreotyp-Porträtiren, wobei man nur eine halbe Minute zu sitzen hat. Sein Aufenthalt ist bis nächsten Donnerstag.

B. Hottmann aus Stuttgart, logirt im Gasthaus zum Schwanen.

Badnang. [Verkauf eines Baumgutes.] Das der verstorbenen Luise Pfizenmaier zugehörige, ungefähr 5 Viertel im Maß haltende Baumgut am Schönthaler Krähenbach, neben Nagelschmied Schneiders Wittwe, kommt am Samstag den 6. April, Nachmittags 2 Uhr,

bei Bäder Castein zum öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Angebote können vorläufig bei Bäder Castein gemacht werden.

Badnang. Zwei noch wenig gefragene Fräcke, schwarz und blau, für Confirmanden tauglich, sind zu verkaufen und zu erfragen bei der Redaction.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Karbach, Walblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o 28.

Freitag den 5. April

1844.

Den 5. April 1250 wird Ludwig der Heilige von Frankreich mit seinem ganzen Heere in Aegypten gefangen. Dieser König hatte nämlich ein Gelübde gethan, das heilige Land den Ungläubigen zu entreißen, und dieß schien von Aegypten aus am leichtesten geschehen zu können. Um aber dieses Land anzufallen, wurde Frankreich von Truppen und Schätzen erschöpft; er bedeckte die cyprische See mit 1,800 Segeln; die bescheidenste Fählung und das eigene Gelübde des Königs gibt 130,000 Fußgänger mit 9,500 Pferden an, die an's Land stiegen und unter dem Schirm seiner Wacht die Wallfahrt vollzogen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Die auf den 30. März verfalleuen vierteljährigen Cassenberichte der Ortsvorsteher sind unfehlbar binnen 4 Tagen einzusenden.
Den 3. April 1844.

Königl. Oberamt
Lang.

Badnang. Die auf den 1. April verfalleuen Berichte:
1) über die Revision der Lokalfeuerlösch-Ordnung,
2) über die Visitation der Maße und Gewichte,
werden binnen 6 Tagen unfehlbar erwartet.
Den 3. April 1844.

Königl. Oberamt
Lang.

Das Königl. Oberamt Badnang an die gemeinschaftl. Ämter. Dieselben werden in Folge höherer Weisung aufgefordert, binnen 8 Tagen unfehlbar hierher anzuzeigen: welche Fälle der definitiven Anstellung eines bis dahin als Pfarrverweser am Orte dieser Anstellung verwendeten Geistlichen in den Gemeinden in den letzten 20 Jahren vorgekommen, ob in den einzelnen Fällen dieser Art eine Vergütung von Aufzugskosten stattgefunden hat oder nicht, und welche Momente im ersten Fall der Berechnung der Vergütung, namentlich bezüglich der Entfernung des bisherigen Wohnorts vom Ort der definitiven Bedienung, und zwar, je nachdem der Geistliche im Zeitpunkt des definitiven Eintritts in's Amt sich verheirathet, oder nicht, zu Grunde gelegt worden sind.
Den 3. April 1844.

Königl. Oberamt
Lang.

Das K. Oberamt Badnang an die Ortsvorsteher. Die Gefangenentransportkosten übernimmt unter den in der Instruktion vom 28. Juni 1824 (Reg. Bl. S. 406) enthaltenen näheren Bestimmungen die Staatskassa.

Da nun nicht selten der Fall vorkommt, daß Ortsvorsteher in Ermanglung eines Landjägers solche Transporte durch Amts- und Polizeidiener oder sonstige Civil-Condukteure besorgen lassen, und der dießfallige Aufwand bisher die und da auf die Gemeindefasse übernommen wurde, so wird den Ortsvorstehern